Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 33 (1929-1930)

Heft: 14

Artikel: Oster

Autor: Däster, Adolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669015

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

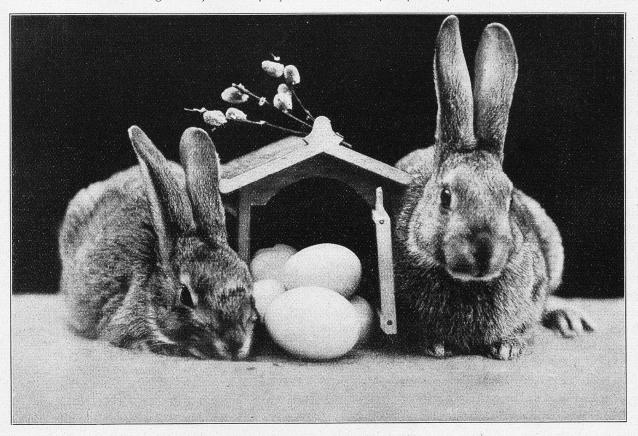
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Osterhäslein.

Drunfen an der Garfenmauern Hab ich seh'n das Häslein lauern. Eins, zwei, drei: Legg's ein Ei, Lang wird's nimmer dauern. Kinder, laßt uns niederducken!
Seht ihr's ängstlich um sich gucken —
Ei, da hüpft's —
Und dort schlüpft's
Durch die Mauerlucken.

Und nun sucht in allen Ecken, Wo die schönen Eier stecken, Rof und blau, Grün und grau, Und mit Marmelstecken.

Friedrich Gun.

Oftern.

Von Adolf Däfter, Aarau.

Ich stehe unter der alten Linde beim heimeligen Landkirchlein eines aargauischen Dorfes auf lieblicher Anhöhe. Auf den fernen Gipfeln liegt noch der weiße Schnee. Doch der Wald vor mir zeigt schon die rotbraune Färbung der schwellenden Knospen, und aus seiner Tiefe tönt der melodische Kuf der Drossel. Mit entsesselter Kraft braust der schäumende Bach durch den Wiesengrund. Der Haselstrauch am Kain ist

schon verblüht, auf der Wiese aber summen die Bienen in freudigem Fleiß. Im Gebüsch suchen und sinden Kinder die ersten Beilchen. Dann scharen sich die Kleinen zusammen und tanzen im lustigen Reigen. Und ihrem Jubel antwortet trillernd die Lerche vom Himmel her, der wie das tiefgründige Auge Gottes in reiner Bläue zur Erde herabschaut. Alles ist Leben und Lesbenslust.

Aber ift das alles, was ich da vor mir habe, wirklich Leben? Ift es nicht vielmehr buntbe=malter Tod? Die blühende Frühlingsherrlich=feit verwelkt, die frohen Lieder verhallen, die roten Wangen erblaffen. Allem, was lebt, spielt der grimme Tod auf, wie einst der aus den Schulbüchern bekannten Stadt Hameln, wo er als Fiedler umherzog. Alles muß ihm folgen. Der Tod ist Sieger auf Erden.

Aber horch! Vom Kirchlein schallen die Gloffen; sie läuten Oftern ein. Wie jubelnde Frühlingsboten ziehen die starken Klänge über Berg und Tal mit der Kunde: Er ist auferstanden, er leht! Nicht der Tod, das Leben behält das letzte Wort. Über den Gewaltigen kam ein Gewaltigerer und zerbrach die altersgraue Zwingburg des Königs der Schrecken. "Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!" So berichten uns die Evangelien. Jesus ist der Frühlingsheld Gottes, der Leben und unvergängliches Wesen aus Licht gebracht hat. Wenn wir an ihn glauben, werden wir leben, obgleich wir sterben. So ist Ostern ein großes Siegessest, da man singt, wie Licht und Leben endlich triumphieren über Nacht und Grab.

Diese hehre Freude klingt mit vollen Akkorsben in allen unsern prächtigen Osterliedern wiesder. Und wie hat selbst ein Goethe die erhebende, hoffnungsreiche Macht der Osterbotschaft und der Osterkeier auß Tiefste empfunden! Davon zeugt sein "Osterdrama", der erste Teilseines "Faust", in dem er nicht bloß den geistslichen Kern der Osterfeier in unsterblichem Liede besingt, sondern auch ihre natürliche, weltliche, soziale Bedeutung und ihren Ginfluß auf das Volksleben mit vollendeter Meisterschaft schilsbert.

Ofterzauber.

Von Frit Erdner.

Die Gretel hat die Ursel gestragt, Die hat ihr haarklein alles gesagt: "Wenn die Dorsuhr zwölft in der Osternacht, Da gehst du zum Bach mit dem Krug ganz sacht, Stockstill, und schaust in die Flut hinein: Da siehst du den künstigen Liebsten dein! Den Krug, den füllst du dis zum Rand, Und trinkt von dem Wasser der junge Fant, So seid ihr verknotet hier und dort. Doch mußt du es holen ohn' ein Wort Nur im bloßen Kemdchen."

In der Osternacht, als die Dorsuhr schlug, Da nahm die Grefel den schönsten Krug; All ihre Kleider ließ sie zu Haus Und schlich stockstill an den Bach hinaus. Schlaftrunken schlug der Koshund an, Ein Käuzchen rief aus dem nahen Tann, Weiß lag der Rain im Mondenschein, Auf der Wiese fanzten die Elsen den Reihn; Vom Kreuzweg winkte die böse Fei — Sie schlug ein Kreuz und schrift vorbei Kur im bloßen Hemdchen.

Drunten beim Busch, wo der Schlehdorn blüht, Da ist sie nieder am Bach gekniet; Uebers Buchengezweige der Nachtwind lief, Das knackt' und krachte und neigte sich tief! Und klar aus dem Wasser, mit Haaren kraus, Da guckte der Mühlbursch, der Hans, heraus! Fast schrie sie und ließ den Henkel los, Doch sie biß sich die Lippen und schöpfte bloß. Ihr war's, vom Stein her lachte der Neck, Da sprang die Grefel davon vor Schreck Nur im bloßen Hemdchen.

Und am Ofterworgen im Sonnenschein Mit dem Krug stand die Gretel am Fensterlein! Da kam den Dorsweg der Kans entlang Und grüßt' und bat um 'nen frischen Trank. Sie sagte kein Worf und reicht' ihm den Krug, Und er frank und frank einen langen Zug. Dann schaut er sie an und blinzt und nickt, Als hätt' er sie durch und durch geblickt. Blusrot ward sie vom Scheifel zum Zehn! Ihr war's, sie fäte so vor ihm stehn

Nur im blogen Semdchen.

Und am Ostermontag, ihr glaubt es kaum, Da kam zu der Gretel ein selfner Traum. An den Laden klopft es sacht, ganz sacht, Da hat sie die Tür halb ausgemacht; Susch — war's herein und strich ihr das Haar Und lachte sie an so sonderbar! Und als sie an sich hinunter sah, Gots, wie erschrak sie! Wie stand sie da! Mit dem Kansel im hellichten Mondenschein — Und ein Traum in den Ostern, der frisst ja ein! — Nur im bloßen Kemdchen!